

„AUF DIE TIEFERE SEHNSUCHT NACH FRIEDEN HÖREN“



foto: © Raimo Rumpier



foto: © Raimo Rumpier

FRIEDRICH GLASL IM GESPRÄCH MIT INGO BIERINGER

Friedrich Glasl über sein aktuelles Buch „Die Paradoxie des Wettrüstens“: Prinzipien einer deeskalierenden Friedenslogik und warum sich Menschen ihrer Möglichkeiten der politischen Einflussnahme bewusst sein sollten.

Die letzten Sätze deines Buches „Die Paradoxie des Wettrüstens“ lauten: „In allen Menschen lebt eine tiefe Sehnsucht nach Frieden. Frieden ist keine Utopie, sondern eine inspirierende Vision, deren Verwirklichung von jedem Menschen abhängt.“ Was ist dir daran besonders wichtig?

Friedrich Glasl: Krieg wird gemacht, er bricht ja nicht aus.

Einige Leute verdienen daran unverschämt viel. Und doch gibt es das Bedürfnis nach Frieden. Frieden ist nicht nur die Abwesenheit von Gewalt, sondern bedeutet gelebte Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit, Solidarität. Und dieses Bedürfnis ist stark. Was mir besonders wichtig ist: Überlassen wir Krieg oder Frieden nicht den Menschen, die Politik zum Beruf gemacht haben! Deshalb spreche ich die Möglichkeiten der Zivilgesellschaft an, NGOs oder Individuen. Lasst euch nicht Ohnmacht suggerieren! Schreibt Leserbriefe, macht gewaltfreie Aktionen und Ähnliches. Die Menschen sind stärker als sie von sich selbst denken.

Lasst euch nicht Ohnmacht suggerieren!

Buchtipps!
Siehe Seite 15

Diesem Plädoyer steht das alte römische Dictum „Si vis pacem, para bellum“ („Wenn du Frieden möchtest, bereite den Krieg vor“) entgegen, dem eine gänzlich andere Logik des Denkens und Handelns zugrunde liegt.

Friedrich Glasl: Ja, das ist die Paradoxie. Es erzürnt mich wirklich, wenn etwa Militaristen behaupten, sie seien die Realisten. Aber zum Realismus gehört vor allem die Frage: Hast du dir überlegt, was das Szenario A oder B oder C sein könnte, wenn du einfach drauflosschlägst? Rüstung bringt keine Sicherheit, nur Scheinsicherheit. Denn das „Gleichgewicht des Schreckens“ provozierte stets Kriege und kostete uns Billionen. Das ist die Realität.

Du unterscheidest zwischen Kriegslogik und Friedenslogik. Kriegslogik sei primär von Emotionen getrieben. Was kann man aus dieser Erkenntnis schließen?

Friedrich Glasl: Wichtig ist, alles Mögliche zu tun, damit die Selbststeuerung der Entscheider wieder geweckt und gestärkt wird. Die Angst macht verhindert das. In der Affektlogik (nach Luc Ciompi) übernimmt die dominante Emotion das Steuer. In der National Security Strategy of the USA von 2025 lässt sich diese Angstmacherei klar erkennen.

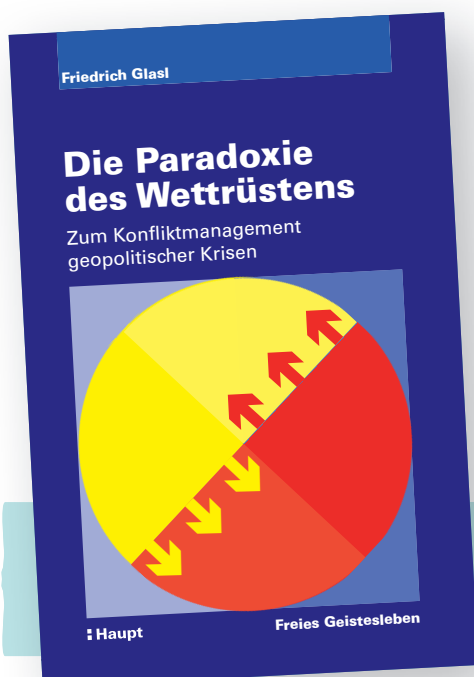




Foto: © Privat

Die EU macht da leider mit, als wäre sie identisch mit der NATO. Vielmehr müssten wir wachsam sein: Wo sehen wir *Windows of Opportunity*?

Windows of Opportunity spielen in der Friedenslogik eine große Rolle.

Friedrich Glasl: Ja, auch im Ukrainekrieg gab es dafür zahlreiche Möglichkeiten und konkrete Ansätze. Schon im März 2022 gab es einen unterschriftsreifen Vertrag – und dann kam Boris Johnson nach Kiew und stoppte das Ganze. Umso wichtiger ist es für politische und zivilgesellschaftliche Akteure, *Windows of Opportunity* rechtzeitig wahrzunehmen. Das ist der *Self-Complying-Mechanismus*: Weil ich mit diesem Fokus denke, nehme ich Gelegenheiten zum Deeskalieren wahr. Insbesondere sollten neutrale Staaten dazu gemeinsam auftreten: Irland, Malta, die Schweiz, Österreich und der Vatikan.

Das „Gleichgewicht des Schreckens“ provoziert stets Kriege und kostete uns Billionen.

Auch Medien kommt hier eine bedeutende Rolle zu. Oft sind sie Brandbeschleuniger. Ein Jahr nach Kriegsbeginn in der Ukraine legte Peking einen Plan mit 12 Punkten vor, die Vorschläge waren sehr konkret und deeskalierend. Moskaus Tür stand damals für Peking offen. Aber in keinem Medium wurden diese 12 Punkte inhaltlich erwähnt.

Eine Grundlage der Friedenslogik ist die Selbststeuerung. Wie kann es gelingen, dass politische Akteure, die in diesen Teufelskreisen emotional verwickelt sind, wieder zu ihrer Selbststeuerung finden können?

Friedrich Glasl: Eine Möglichkeit ist, Politikerinnen die

Frage zu stellen: Was hat dich seinerzeit dazu gebracht, dich politisch zu betätigen? Ich glaube, dass sich viele Politiker der tieferliegenden Friedenssehnsucht wieder bewusst werden und aktiv werden können. Diese Sehnsucht bringt die Menschen wieder in Verbindung mit ihren tieferliegenden Motiven. Und wenn ich an das „Friedensprojekt EU“ denke, mit dem ursprünglichen Anspruch, untereinander Frieden zu schaffen: Es gelang, Jahrhunderte von Kriegen hinter sich zu lassen. Aber auch nach außen könnte sich die EU für Frieden einsetzen, wenn sie sich nicht der NATO angleicht und deren Rüstungshysterie übernimmt. Kommen wir in Europa darauf zurück, was wirkliche Perspektiven eines Friedensprojekts sind, nach innen wie nach außen! Am Beispiel Grönland haben wir gesehen, dass europäische Politiker Haltung gezeigt haben.

*Es ist wichtig,
Windows of
Opportunity
rechtzeitig
wahrzunehmen.*

Du stellst der Kriegslogik „16 Prinzipien einer Friedenslogik“ gegenüber. Was ist dabei aktuell wesentlich?

Friedrich Glasl: Wichtig ist, nicht zu spiegeln, was der andere macht. Wenn du mich anscheinst, dann schreie ich auch. Das ist typische Affektlogik. Oft habe ich in mir die Neigung verspürt, als Reaktion auf beleidigende Äußerungen eines Politikers einen zynischen Leserbrief zu schreiben. Nein, das tue ich jetzt nicht! Wichtig sind positive Sanktionen, also Angebote, die für beide Kriegsparteien Nutzen stiften. So kann man aus Teufelskreisen aussteigen. Wir sollten trotz dieser himmelschreienden Dinge, die Präsidenten in Washington und Moskau machen, nicht ins Polemisieren geraten, das bewirkt nur Verhärtungen.

Das Bewusstsein, als Einzelner mehr bewirken zu können als man denkt, ist dir besonders wichtig?

Friedrich Glasl: Genau. Und ich ergänze: Gewaltfreie sind stärker als sie selbst denken. Wesentliche Veränderungen wie der Fall der Berliner Mauer, das Ende der Apartheid und die Auflösung der Sowjetunion wurden durch gewaltfreie Kampagnen erreicht. Doch nach einem solchen Wandel braucht es viel Energie, damit Kulturveränderungen stattfinden und Verfassungsreformen erarbeitet werden. Demokratie ist kein Selbstläufer.

Du beschreibst anhand gewaltfreier Kampagnen konkrete Möglichkeiten zur Deeskalation, Peace Building, proaktiver Neutralitätspolitik. Was sind aus deiner Sicht die wesentlichen Erfolgskriterien gewaltfreier Kampagnen?

Friedrich Glasl: Es spielen mehrere Faktoren zusammen. Scheinbar banal: Der Mut zur Wahrheit. Gandhi nannte es „Kraft der Wahrheit“, *Satyagraha*. Das ist die Wahrheit, für die ich einstehe, auch gegen Widerstände. Es muss erkannt werden, wodurch ein autoritäres politisches Regime gestützt wird und was mein Anteil daran ist, u.a. durch Angst oder Bequemlichkeit. Diese Fragen sind unbequem. Ich muss mich selber fragen: Führe ich auch mal eine Debatte mit der Außenministerin oder dem Kanzler? Wir haben wenig zu befürchten, wenn ich daran denke, wozu ein Nawalny¹ oder andere bereit waren oder sind.

*Kommen wir in
Europa auf die Frage
zurück, was die
Perspektiven eines
Friedensprojekts sind!*

Du beschäftigst dich seit 60 Jahren theoretisch und praktisch mit Fragen der internationalen Friedensarbeit und Mediation. In dieser Zeit hast du unterschiedliche Entwicklungen und Dynamiken miterlebt. Was stimmt dich – im Rückblick auf sechs Jahrzehnte – zuversichtlich?

Friedrich Glasl: Ich habe in dieser Zeit Wellenbewegungen gesehen. Nach problematischen Rückschritten gab es wieder Zeiten, in denen man

daraus gelernt hat. Nach der 68er-Bewegung kam „Back to Business“. Ich kann zuversichtlich sein, wenn ich denke, dass aktuell vielleicht der Tiefpunkt einer Fehlentwicklung erreicht ist und dadurch Menschen wieder aktiviert werden, sich für Konstruktives einzusetzen. Aktuell herrscht „Faustrecht statt Völkerrecht“ vor: Ego, Ego, Ego! Aber ich denke, all das weckt jetzt Bewusstsein und Abscheu vor dieser Haltung, sodass wieder anderes aktiviert werden kann. Da muss man sich in Geduld üben. Das fällt mir in den letzten Jahren schon schwerer.

*Gewaltfreie
sind stärker als sie
selbst denken.*

Aber es kommt schon wieder eine andere Welle. Man wird daraus Erkenntnisse gewinnen und eine neue Haltung entwickeln. Zuversicht wird nicht geschenkt, die muss ich mir erarbeiten. Sie ist kein Selbstläufer, sie wird stündlich, minütlich gefordert.

**Vielen Dank
für das Gespräch! **

¹ Alexei Nawalny, russischer Oppositionspolitiker (1976-2024)